

zur Rückkehr König Ottos nach Athen 3. November 1856, das Ballikarenlied von Suli, ein längeres Stück im politischen Reimvers auf den Kampf der epirotischen Ballikaren unter dem neugriechischen Hannibal Theodorakis Grivas bei Rutschulion 1854, ein melodramatisches Gedicht, welches den freiwilligen Tod der Despo, eine Scene aus dem Suliotenkrieg besingt, zuletzt eine Sammlung vermischter Poesien, darunter 'Η Ἀδηνὰ μου zum 8. October 1854, Gaben zur Einweihung der Eisenbahn 1857 (Ταχυδρομείον), zur Hochzeitsfeier seines Freundes Gerassimos Markoras von Corfu, des Teufels Lied oder Psyllos und seine Reize, endlich Dichtungen an König Otto und seine Gemahlin Amalia, worin der topische Charakter seiner Sprache verwischt erscheint. In dieser Poesie vereint sich Symmetrie und Euphonie mit Mannichfaltigkeit in Wahl und Behandlung erlesener Themen, welche die Stimmungen einer sentimentalen Seele, seine Belesenheit in italienischer und französischer Lyrik sowie seine Herrschaft über die populäre Sprache erschließen, deren edelstes Salz er, kühn in Wortbildung und gewählt im Gebrauch des Ausdrucks, mit einem Aufwand von charakteristischen Sprachmitteln mit Bewußtsein verbraucht. Auffallend wird der Rhythmus durch volksthümliche Lizenzen jeder Art, durch einen Reichthum an Deminutivformen und langgestreckten Epitheten von kühner Bildung, die seinem Sprachschatz eine eigenthümliche Färbung, dem Dialektologen aber ein interessantes Material bieten.

85. Elias Tantalidis in Konstantinopel, Freund des Dichters Ioannis Karasutjas und des Augenlichts beraubt, ein Mann von philosophischer Bildung und Herausgeber der Ἰνδικὴ ἀλληλογραφία Konstantinopel 1852 (S. 139), zeigt in zwei Sammlungen vermischter Gedichte, Παίγνια und Ἰδιωτικὰ στιχοιργήματα 1860 Triest, seine Befähigung zur Dichtkunst. Im beschreibenden Gedicht 'Η Κωνσταντινούπολις wird er matt; besser gelingen ihm Lieder im volksthümlichen Ton und Vortrag, z. B. Τὸ περιστέρι, Τὸ γατάκι und Δάλασσα. Der satirische Charakter seiner Poesie tritt scharf und unverhüllt in einem noch unedirten Gedicht 'Ο δάσκαλος καὶ τὰ στρεΐδια hervor, das interessante Streiflichter auf die Studienweise der jüngsten griechischen Philologie und ihren Apparat wirft. Hieraus ein Excerpt mit andern Proben im Παρνασσός II, S. 418—451.

86. Ioannis J. Skylitis und Georgios Tertsetis (S. 135), Freunde der erotischen Muse, jener mannichfaltig in Rhythmen und fein unbedeutender Hellenist, dieser gewandt im Gebrauch des veredelten Volksidioms im reimlosen Allerweltmaß, verdienen wegen der Wahl und einer mehr oder weniger freien Behandlung ihrer Stoffe Beachtung: Ἡρῶς καὶ Ἀσάνδρου Ἔρωτες, Ὁ Θάνατος τοῦ Σωκράτους, Ὁ Ἔρωσ προδοτεΐς, Ὁ Ἔρωσ εἰκονοπώλης — Κορίννη καὶ Πίνδαρος, Οἱ γάμοι τοῦ Μεγάλου Ἀλεξάνδρου, beide Stücke herausgegeben von Ch. Philadelphews, Athen